Predigt Allerheiligen 2026 1 Joh 3,1-3 /Mt 5,1-12a

Liebe Mitchristen,

wie viele von Ihnen und Euch wissen, waren wir Ende September – Anfang Oktober mit einer Gruppe von 43 Personen in Andalusien unterwegs. Auch wenn die Organisation durch die Reiseagentur vor Ort hier und da zu wünschen übrig ließ, erlebten wir alle eine sehr schöne Zeit im Süden Spaniens. Wie immer feierten wir am letzten Abend zusammen eine heilige Messe, um Gott für das Erlebte zu danken. Ich hatte dazu einen Platz inmitten der Dünen am Strand ausgesucht. Sie Sitzgelegenheiten waren entsprechend naturbelassen und abenteuerlich: eine kleine Erhebung im Sandmeer oder eine ausgedorrte alte Wurzel eines Macchia-Strauches. Dafür aber war der Blick auf das Meer und den beginnenden Sonnenuntergang fantastisch. Leider nicht für mich – aber für die Gruppe – denn ich schaute in erster Linie natürlich sie an – und wollte ihnen nicht den Rücken zukehren – während sie diesen wunderbaren Augenblick der ins Meer versinkenden Sonne genießen konnten. Aber ich wurde entschädigt. Bevor die Sonne sich dann endgültig verabschiedete, um auf der anderen Seite der Halbkugel wieder auf zu gehen, schien es – im wahrsten Sinne des Wortes – als würde sie zum Schluss noch einmal – einer Abschiedsvorstellung gleich - ihre ganze Strahlkraft entfalten. Sie tauchte die Dünen und mitten drin die Menschen in ein wunderbares goldenes Licht – dass die ganze Farbenpracht der Mitfeiernden – in einem warmen und milden Licht erleuchten ließ. Von diesem Bild, dass sich mir bot, berührt und begeistert, konnte ich den Leuten nur spontan sagen: **Ihr ward alle ja immer schon schön anzusehen – aber in diesem Licht seid ihr alle und jeder einzelne für sich – noch viel schöner!** So machte die Costa de la Luz, wie dieser Küstenabschnitt heißt, die Küste des Lichtes, ihrem Namen am letzten Abend noch einmal alle Ehre. Aber warum erzähle ich Ihnen und Euch heute an Allerheiligen davon? Weil ich glaube, dass Allerheiligen zuerst und vor allem ein Lichterfest ist. Im Gegensatz zum Frühling, wo unsere Sehnsucht nach Licht und Leben uns nach dem Winter nach

draußen lockt, um die ersten warmen Sonnenstrahlen zu genießen, lädt uns der Beginn der dunklen Jahreszeit ein, auf der Suche nach Licht und Leben eine andere Richtung einzuschlagen – es geht nicht mehr so sehr nach außen, sondern unsere Sehnsucht nach Leben sensibilisiert uns für den Reichtum unseres Inneren. Im Angesicht des Sterbens der Natur um uns herum fragen wir uns in der Wechselhaftigkeit des Lebens, was bleibt, was in uns am Leben bleibt, was Sinn stiftet, was von unseren Verstorbenen bleibt, welche Hoffnung uns trägt und belebt.

Es ist wie sonst kaum im Jahr die Zeit des sich Erinnerns, des Nachdenkens, des dankbaren Gedenkens. Wir machen es uns nicht nur lieber drinnen im Haus gemütlich und schön, sondern wir bewohnen auch intensiver unsere innere Wohnung aus Herz und Gedanken und halten uns darin auf, weil wir gerade dort auch dem Leben, dem Licht begegnen. Wir machen uns auf Spurensuche nach Licht.

Darum hat die Kirche dankenswerterweise an den Anfang des sogenannten Totenmonats November ein so helles, strahlendes und leuchtendes Fest gestellt. Dieses Hochfest lädt uns jedes Jahr neu ein, all das Leben, all das Licht dankbar in den Blick zu nehmen, zu erinnern und zu feiern, dass die vielen bekannten und unbekannten Heiligen im Lauf der Kirchengeschichte bis heute durch ihr christliches Leben und Sterben in die Welt gebracht haben. Dankbar feiern wir das Zeugnis so vieler, die als Kinder des Lichtes gelebt, geglaubt, geliebt, und über den Tod hinaus gehofft haben. Fest im Glauben verwurzelt, dass Gott Licht ist, sind sie selbst zu einem Lichtblick für ihre Mitmenschen geworden, der oftmals durch die Jahrhunderte hinüberstrahlt bis in unsere Zeit und sie unvergessen macht. Es waren und sind Menschen, deren Reden und Tun in besonders anschaulicher und überzeugender Weise die Liebe Gottes reflektiert und wieder gespiegelt hat. In der Gegenwart der Heiligen konnte man Gottes Liebe einfach spüren, erleben, wurde sie anschaulich und begreifbar – zum unmittelbaren Ereignis.

Wir dürfen in den kommenden Wochen noch so manche Lichtgestalten des Glaubens feiern: Martin, Elisabeth, Barbara, Kolping, Nikolaus und auch Lucia von Syrakus und am Ende die Geburt Jesu – der von sich gesagt hat: *Ich bin das Licht der Welt – höchstpersönlich!* Nicht selten haben die Heiligen durch das, was sie sagten, ja noch mehr durch das, was sie taten, einen Kontrapunkt gesetzt in ihrer Zeit und mutige Alternativen von Lebensentwürfen aufgezeigt, durch die sie nicht selten von ihren Gegnern als verrückt erklärt wurden weil nicht verstanden. Nach der Devise: Mit ihm, dem ganz anderen, mit Jesus im Herzen, geht es auch anders! Es gilt bis heute: Im Blick auf ihr Leben kann uns ein Licht aufgehen und wir erkennen, worauf es im Leben – im Glauben ankommt. Darum werden die Heiligen in der Ikonographie zurecht am Heiligenschein erkannt. Denken wir in seinem 800sten Todesjahr an Franziskus, der durch seine konsequent gelebte Armut vielen Menschen die Augen geöffnet hat, deren Geist von der Gier nach Besitz und Reichtum verblendet war. Das Geheimnis der Ausstrahlungskraft aller Heiligen liegt meines Erachtens darin, das in ihnen der ewige Gott lebendige Gegenwart geworden ist in der jeweiligen Zeit. Es waren und sind Menschen, deren Reden und Tun in besonders überzeugender Weise die Liebe Gottes reflektiert und wiedergespiegelt hat. Als Heilige waren sie ganz bei sich und darin ganz bei Gott, und darin ganz bei der Liebe, und darum auch ganz bei ihren Mitmenschen, die sie brauchten. Auf diesem Weg dürfen wir uns vom Vorbild der Heiligen ermutigen lassen und darüber staunen, was ein einzelner, eine einzelne bewirken kann – und noch viel mehr, wenn man sich mit Gleichgesinnten zusammentut. Aber wir brauchen die Heiligen nicht zu kopieren, denn sie, wie wir, sind einmalig. Vielmehr dürfen wir uns von ihnen inspirieren lassen, wie wir als von seinem Geist beseelte Menschen unsere Zeit heilsam gestalten können. Oder – ich will es noch anders sagen: Leben und lieben wir so, dass durch uns die Gegenwart Gottes in unserer Zeit durchsichtig wird, durchscheint aus unseren Herzen, Augenblicken und Händen - hinaus in die Welt.

Die Heiligen waren und sind Menschen, in deren Herzen das Wort der heutigen Lesung wirklich angekommen war und ist: ***Seht wie groß die Liebe ist, die der Vater uns geschenkt hat. Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es***. Wenn wir das auch für uns selbst realisieren, dass wir Gott heilig sind, das wir, so wie wir sind, unendlich wertvoll und einzigartig für ihn sind, dass wir über den Tod hinaus in ihm geborgen sind, weil er uns unsterblich liebt, dann ist unser Dasein ins rechte Licht gerückt – dann stimmt die Belichtung. Und dann wird diese Erfahrung uns dazu anstiften, auch selbst heilsam in der Welt unterwegs zu sein.

Liebe Mitchristen,

unsere Sehnsucht nach Leben, nach Licht, lenkt unser Sinnen und Denken an diesem Tag aber nicht nur auf das Leben der Heiligen, sondern unsere Sehnsucht nach Leben lenkt unsere Gedanken an Allerheiligen und Allerseelen auch verstärkt auf unsere lieben Verstorbenen. Der Besuch ihrer Gräber ist Spiegelbild eines inneren Ganges, den wir in unsere Herzen tun, um dort dankbar an all das Leben, all die Liebe zu denken, die sie uns geschenkt haben und die uns auch über den Tod hinaus mit Ihnen ganz tief verbunden sein lässt. Viele von ihnen waren für uns heilsame Menschen, deren Liebe und Sorge auch ganz viel Wärme und Licht in unser Leben gebracht haben. Von daher muss auch der Friedhof nicht nur ein Ort des Todes und des Schmerzes und der Trauer sein, sondern er kann auch ein Ort voller Leben und Licht sein, weil er in uns die dankbare Erinnerung an so viel Leben weckt.

Darum – wenn wir heute die Heiligen loben und preisen, beten wir im selben Atemzug: *Ewiges Licht leuchte ihnen bei deinen Heiligen im Ewigreich. Denn Du bist gütig und mild!*

Bernd Kemmerling, Pfr.